

Médanos de Coro



Dünenlandschaft im [Parque Nacional Los Médanos de Coro](#).
[Wikipedia](#): „Der Nationalpark umfasst 91.280 Hektar Wüste, Küste und Salzwiese. Die großen Dünen („Médanos‘) erstrecken sich über eine Länge von 5 bis 30 Kilometer und können bis zu 40 Meter hoch werden. Durch starke Winde ändern sie ständig ihre Form. Wegen der sehr seltenen Niederschläge besteht die Flora aus stacheligen Sträuchern. Die Fauna ist ebenso spärlich und besteht hauptsächlich aus Echsen, Hasen, Ameisenbären, Füchsen, Tauben und Falken.“

Ich hatte mir einen Lokalbus genommen und bin ganz allein durch die glühend heiße Einöde gestapft. ([mehr lesen](#)) Ein Moment der Erleuchtung.

Mein liebstes Selfie



Mit dem Jeep am Rio Meta ([Llanos del Orinoco](#)), Grenzgebiet Kolumbien-Venezuela, 1998, auf dem Weg von Elorza nach Süden zum Rio Capanaparo.

What Is Happening in Venezuela?

[The Nation](#), die älteste Zeitung der USA, beschreibt die Situation in Venezuela. Offenbar hat die US-Regierung [eine ganz andere Meinung](#). Quod erat demonstrandum. erinnert irgendwie an die „westliche“ Propaganda zum Krieg in der Ukraine.

Caracas





Impressionen aus Caracas, Venezuela (1998) Unten an den Schachtischen habe ich auch oft gegessen.

Enteignen!

Es gibt da einen fast vergessenen Artikel im [Grundgesetz](#), an den ich mich erinnern möchte. Im Artikel 14 steht:

(2) Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.

(3) Eine Enteignung ist nur zum Wohle der Allgemeinheit zulässig. Sie darf nur durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes erfolgen, das Art und Ausmaß der Entschädigung regelt. Die Entschädigung ist unter gerechter Abwägung der Interessen der Allgemeinheit und der Beteiligten zu bestimmen. Wegen der Höhe der Entschädigung steht im Streitfalle der Rechtsweg vor den ordentlichen Gerichten offen.

Eigentum soll dem Wohl der Allgemeinheit dienen. Ach? Und das ist noch gültig?

In Venezuela ist es grad aktuell. [America21.de](#) berichtet:

Venezuelas Regierung hat die Entscheidung des Internationalen Zentrums zur Beilegung von Investitionsstreitigkeiten (ICSID) im Streit mit dem US-amerikanischen Erdölkonzern Exxon als Erfolg bewertet. Das [ICSID](#), das der Weltbankgruppe angehört, hatte den südamerikanischen Staat wegen der Nationalisierung von Exxon-Anlagen und Liegenschaften zu einer Entschädigungszahlung von 1,6 Milliarden US-Dollar verurteilt. Exxon hatte mit Verweis auf die entgangenen möglichen Gewinne aus der Erdölförderung in Venezuela Zahlungen in Höhe von zwölf Milliarden US-Dollar verlangt. Diese „überzogenen Ansprüche“ des US-Unternehmens seien nun gescheitert.“

Die [FAZ](#) hat noch ein knackiges Zitat:

„Herren Imperialisten, das Öl gehört dem Volk.“ (...) Venezuela hatte die Ölfelder 2007 unter der Präsidentschaft des 2013 verstorbenen Hugo Chávez verstaatlicht. Zuvor war eine Partnerschaft zwischen Exxon und dem Staatsbetrieb Petroleos de Venezuela SA (PDVSA) im rohstoffreichen Orinoco-Becken im Westen des Landes gescheitert. Der US-Ölkonzern sieht sich enteignet.“

Ach. Da kommen mir die Tränen.

Verbreitung wirtschaftlicher Kenntnisse für die Freiheit in Venezuela



Das Foto habe ich 1998 in [Puerto Ayacucho](#) in Venezuela gemacht – auf dem [Mercado Indígena](#). Dort hatte ich etwa gegessen.

[America21.de](#) über die „Opposition“ in Venezuela, die von den

USA finanziert wird:

Welche Gruppen in Venezuela unterstützt werden, wird seit 2010 in den öffentlichen Jahresberichten der [NED](#) und des US-Außenministeriums nicht mehr ausgewiesen. Damals waren die hauptsächlichsten Empfänger unter anderem das „Institut für Presse und Gesellschaft“ ([IPYS](#)) und die Gruppe „Führung und Vision“ ([Liderazgo y Visión](#)), die Beschäftigte des öffentlichen Sektors im Bundesstaat Carabobo agitierte. Bezuschusst wurden ebenso das „Zentrum zur Verbreitung wirtschaftlicher Kenntnisse für die Freiheit“ ([CEDICE Libertad](#)), ein neoliberal ausgerichteter Think Tank, sowie die Organisation „[Súmate](#)“, der die rechtsgerichtete Ex-Parlamentarierin María Corina Machado angehört.

„Führung und Vision“ ist vergleichbar mit der hiesigen Content-Mafia und setzt sich „für den Schutz des Privateigentums“ ein. CEDICE Libertad hält Venezuela für „[kommunistisch](#)“. Alejandro Plaz, der Gründer von Súmate, „is a Venezuelan engineer and management consultant, who holds three Master’s degrees (two from Stanford University), and was a Senior partner for McKinsey & Company in Latin America“.

Das waren noch Zeiten, als die USA direkt einmarschierten. Heute machen sie es anders. Die Terminologie ist ähnlich wie in der Ukraine, ein Bürgerkrieg oder ein Militärputsch sind aber noch nicht in Sicht. „Verbreitung wirtschaftlicher Kenntnisse für die Freiheit“ könnte auch mit „Volkswirtschaftslehre“ übersetzt werden oder mit „das Land für die westlichen Märkte öffnen“.

Am Rio Meta



Das Foto (1998) zeigt den [Rio Meta](#) auf der [venezolanischen Seite](#), nicht weit von [Puerto Carreño](#) in Kolumbien. Ich sitze hinten im Jeep, der einem katholischen Pater aus [Elorza](#) gehörte, der aus Polen stammte und mit dem ich mich über die Situation der [Guahibo](#) unterhalten hatte – und der auch Klartext redete. Der Pater entschloss sich spontan, seinen Bischof in [Puerto Ayacucho](#) am Orinoco besuchen zu wollen, und ich wollte auch dorthin. Mit dem Flugzeug sind das nur [266](#) Kilometer, mit dem Auto aber mehr als 500 – wir waren den ganzen Tag unterwegs. Gekostet hat es mich nichts, und ein Mittagessen bekam ich auch ausgegeben.

Wenigstens in meiner Phantasie muss ich mich von dem verlogenen Mist, den ich ständig in den Medien lese, erholen. Ich gäbe etwas darum, jetzt am Rio Meta zu sein...

Ein Reaktionär mit guter Frisur

[Portal america21.de](#): „In der Europäischen Union wächst der Widerstand gegen die aggressive Haltung deutscher Diplomaten gegen die linksgerichtete Regierung von Venezuela. Nach vertraulichen EU-Dokumenten, die america21.de vorliegen, sind deutsche Diplomaten in Fachgremien des Europäischen Rates mit dem Versuch gescheitert, politische Sanktionen gegen das südamerikanische Land zu erlassen.“

Das dortige Außenministerium hatte sich laut diplomatischen Quellen bereits vor Wochen bei Außenminister Frank-Walter Steinmeier über den deutschen Botschafter [Walter Lindner](#) beschwert. Nach Ansicht des venezolanischen Außenamtes hatte der gebürtige Münchner in Interviews mit den regierungskritischen Tageszeitungen El Nacional und El Universal Vergleiche zwischen der aktuellen Lage in Venezuela und dem NSDAP-Regime [gezogen](#).

Bei solchem diplomatischen Personal muss man sich im Ausland manchmal schämen, ein Deutscher zu sein. Man sieht: Auch Menschen [mit guter Frisur](#) können Reaktionäre sein.

Gute und schlechte Nachrichten aus Venezuela und die Angst vor dem Hyperlink



Das Foto (1998) zeigt eine Straßenszene in [Barinas](#) im Westen Venezuelas.

[Welt online](#): „Venezuelas Präsident Nicolás Maduro hat drei US-Diplomaten des Landes verwiesen. Er warf ihnen Sabotage und einen Komplott mit der rechten Opposition vor, wie die Zeitung [,El Nacional](#), in ihrer Internetausgabe berichtete. (...) Laut Maduro gibt es Beweise, dass die drei Diplomaten in Sabotageaktionen gegen Wirtschaftsbetriebe und die Energieversorgung verwickelt sind. (...) Zudem kündigte er den Aufbau einer neuen Geheimdienstabteilung an, die direkt dem Präsidenten unterstellt ist und Informationen über Destabilisierungen des Landes zusammentragen soll.“

Ein persönlicher Präsidentengeheimdienst. Das, was die Welt zuallerletzt braucht.

By the way: Ich frage mich, warum 24 Jahre nach der Erfindung des World Wide Web ein deutsches Medium – hier Welt „online“ – noch immer nicht in der Lage ist, Quellen (hier: El Nacional) zu verlinken. Bei [Wikipedia](#) lesen wir: „Hyperlinks sind ein charakteristisches Merkmal des Internet.“ Die deutschen Chefredakteure haben das eben mehrheitlich noch nicht verstanden, sondern lassen weiter zu, dass Printartikel eins zu eins „online“ erscheinen. Geht sterben! Ich habe kein Mitleid.

Nackter Mann



Caracas, sozusagen „backstage“: ein Mann ohne Hosen lief mitten über die Straße (1998). Ich habe nicht herausgefunden, was ihm geschehen war – ob er ausgeraubt worden war, ob er schlicht verrückt war oder ob er die falschen psychotropen Substanzen geraucht hatte. Die Passanten lachten nur.

Esst mehr Fisch!



Die junge Dame ist ein Dienstmädchen (früher hätte man gesagt: Magd) auf einer kleinen Farm im Süden Venezuelas, ungefähr 70 oder 80 Kilometer [südlich von Barinas](#), also in der absoluten Pampa. Ich habe einen ganzen Tag (1998) auf Pickups von Landarbeitern gebraucht, um da hinzukommen, und von dort aus per Traktor (!) nach Palmarito am Rio Apure. Mein Motto war immer: Wo es am langweiligsten auf der Karte erscheint und worüber kein Reiseführer berichtet, dort ist es immer am

Spannendsten. Was gab es zum Abendessen? [Piranhas!](#)

Dame una sonrisa



In den letzten Tagen habe ich so viel Hässliches publiziert,

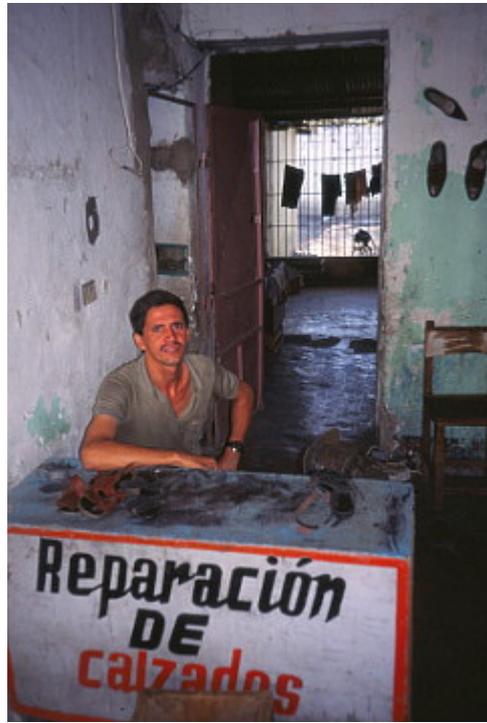
jetzt etwas Schönes zur Abwechslung. Fotografiert in [Elorza](#) im Süden Venezuelas im Jahr 1998.

Ajedrez



Schachspieler in Caracas, Venezuela. Das Foto habe ich 1998 gemacht und auch dort gespielt.

Venezuela: eine gute Wahl









Edward Snowden kann also in [Nicaragua](#) oder Venezuela Asyl bekommen – nur wenige Länder scheinen der USA nicht in den Allerwertesten zu kriechen. Nicaragua ist aber zu nah an der USA und auch zu klein, deshalb empfehle ich Snowden dringend Venezuela. Man weiss zwar nicht, was die nächsten Wahlen dort bringen, aber es ist ja noch eine Weile hin.

Venezuela ist sicher eines der schönsten Länder der Welt, wegen der Vielfalt der Landschaften oder auch wegen der unglaublich schönen ~~Menschen~~ Frauen. Für Hetero-Männer ein ästhetisches Vergnügen, wenn man weder auf den Charakter noch

auf die landesüblichen Erwartungen schaut, was die Geschlechterrolle angeht (für aufgeklärte Europäer einfach grauenhaft!).

Von oben nach unten und links nach rechts: Blick auf die [Raudales](#) (Wasserfälle) des Orinoco während der Trockenzeit, nach Süden, ungefähr [von hier aus](#). Eine junge Frau aus Puerto Ayacucho, auf einem Boot auf dem Orinoco. Ein Schuster aus [Quibor](#) im Westen des Landes – übrigens eine der ältesten Städte Lateinamerikas, von einem Spanier aus der Truppe des deutschen Konquistadors [Georg von Hohermuth](#) gegründet. Ein Taxi aus [Barinas](#), Bundesstaat Lara. (Ich sollte mal meine Fotos auf Wikipedia hochladen, die haben ja rein gar nichts darüber.) Die nächsten drei Fotos: [Guahibo](#), auch bekannt als Wayapohíwi, in der Nähe des [Rio Capanaparo](#). Eine junge Frau aus Puerto Ayacucho am Orinoco. Blick vom kleinen kolumbianischen Fischerdorf [Amanaven](#) auf das venezolanische San Fernando de Atabapo am Zusammenfluss von Orinoco, Rio Atabapo und Rio Guaviare (Wieso ist da auf [Google Maps](#) nichts zu sehen? Haben die das abgerissen?). Ein Fischer aus Amanaven zeigt mir Stockfisch (Trockenfisch); ich habe ihm den abgekauft und später zubereitet und gegessen. Straßenkreuzung in Puerto Ayacucho. Wandmalerei in der Kathedrale [Maria Auxiliadora](#) in Puerto Ayacucho, die in meinem Geburtsjahr gebaut wurde.

Hugo Chávez ist tot



„Seine politische Laufbahn begann Hugo Chávez im Jahr 1978 als Mitglied der illegalen Revolutionären Partei Venezuelas (PRV) des Guerilla-Kommandanten Douglas Bravo. Ab 1982 organisierte er für die PRV eine Struktur von oppositionellen Offizieren, die im Jahr 1992 zwei Aufstände gegen den sozialdemokratischen Präsidenten Carlos Andrés Pérez durchführten. Anlass für die Umsturzversuche war die blutige Niederschlagung eines Volksaufstandes (Caracazo), welche zwischen 300 und 3.000 Menschenleben kostete.“ ([Partal america21.de](http://Partal.america21.de))

Wikipedia: „Mit seiner Programmatik berief sich [Chávez](#) auf sein Vorbild Simón Bolívar und dessen Einsatz für ein vereintes Südamerika, woran er mit seiner Bolivarischen Revolution unter Integration sozialistischer und marxistischer Ideen anschloss.“

Gibt es eigentlich deutsche Politiker mit einer vergleichbaren Biografie?

Man darf nicht vergessen, dass Chávez Antisemit war, obwohl er das leugnete, und dass die große und alte jüdische Gemeinde Venezuelas unter seiner Regierung Probleme hatte.

Chávez' Politik war nur dem Anspruch nach sozialistisch. In Wahrheit begünstigte er ausschließlich seine Klientel. So funktioniert Politik in Lateinamerika immer. Aber für das Volk war der Caudillo Venezuelas erheblich besser als eine

Regierung, die nur an den Interessen des internationalen Kapitals ausgerichtet ist und die das Land ausplündert.

Interessant ist [dieses Detail](#) aus seinem Privatleben: Laut seiner Ex-Geliebten Herma Marksman vertraute Chávez nur seinem Bruder [Adán](#), den er für einen Kommunisten hielt, und Fidel Castro.

De acuerdo a un cable reportado el 7 de septiembre de 2004, Marksman le dijo a los diplomáticos que Chávez sólo confiaba en dos personas: su hermano Adán, a quien definió como „comunista“, y en [Fidel Castro](#).

By the way: [Fidel überlebt](#) sie alle. Viva el Máximo Líder!

Nixen am Strand



Meine These, ich sei fast immer allein gewesen am Strand des Rio Guaviare bzw. Rio Atabapo in [San Fernando de Atabapo](#) im venezolanischen Bundesstaat Amazonas, muss ich nach Durchsicht meiner Fotos ein wenig korrigieren.

Am Strand



Draußen liegt immer noch Schnee, also muss ich an etwas anderes denken.

Ich habe nie verstanden, was Leute dran finden, sich zwischen gefühlt drei Millionen anderer Menschen auf einen Stand zu legen, sich nicht zu bewegen, aber einen Sonnenbrand zu holen,

und ab und zu in einem Meer zu schwimmen, in das vorher auch gefühlt drei Millionen andere Leute hineingepinkelt haben.

Ich stelle mir unter „Stand“ und Entspannung etwas vor wie hier in [San Fernando de Atabapo](#) im venezolanischen Bundesstaat Amazonas: Das obere Foto zeigt den [Rio Guaviare](#) in Kolumbien, der rund 1000 Kilometer westlich in den Anden entspringt, und links ergießt sich der Rio Atabapo in den Guaviare – beiden fließen einige Kilometer weiter nördlich in den Orinoco. Das Foto unten – die venezolanische Seite des Ufer – zeigt die „Standpromenade“, wenn man sich einfach mal umdreht. Außer mir was da übrigens selten jemand.

Ich hatte am [28.08.2012](#) („Reise in die Aequinoctial-Gegenden des neuen Continents“), am [25.01.2013](#) („An der Grenze zur grünen Hölle“), am [08.10.2012](#) („Doktorspiele“) und am [22.01.2011](#) („Am Orinoco (1998)“) schon etwa zu diesem Ort geschrieben.

Yahoo in den Llanos



Das Foto eines Reiterspiels habe ich 1998 in dem winzigen Ort [Palmarito](#) in den südlichen Llanos von Venezuela gemacht.

Doktorspiele



Das Foto habe ich 1998 in [San Fernando de Atabapo](#) in Venezuela gemacht.

Übrigens hat Chavez [die Wahlen gewonnen](#). Und das ist auch gut so.

Reise in die Äquinoctial-Gegenden des neuen Continents







Alexander von Humboldt [schrieb 1865](#):

Wir blieben nur einen Tag in [San Fernando de Atabapo](#), obgleich dieses Dorf mit seinen schönen Pihiguao-Palmen mit Pfirsichfrüchten uns ein köstlicher Aufenthalt schien. (...) Am 27. Mai kamen wir von San Fernando mit der raschen Strömung des Orinoco in nicht ganz sieben Stunden zum Einfluß des Rio Mataveni. Wir brachten die Nacht unter freiem Himmel unterhalb des Granitfelsens [el castillito](#) zu, der mitten aus dem Flusse aufsteigt und dessen Gestalt an den Mäusethurm im Rhein, Bingen gegenüber, erinnert.

Ich bin 1998 der Route des genialen Erforschers gefolgt, nur in umgekehrter Richtung. „El Castillito“ sehen die wohlwollenden Leserinnen und geneigten Leser auf dem vierten Bild von oben – die Schilderungen Humboldts kann man immer noch als Reiseführer benutzen.

Ich bin damals von Puerto Ayacucho (wir fahren mitten in der Nacht los; ich sitze da vor meiner Pension und warte – eines der wenigen Bilder, das meinen Rucksack zeigt) mit einem Lastwagen zum Orinoco gefahren (3. Bild von oben) und dann weiter mit einem kleinen Schiff bis San Fernando de Atabapo am Zusammenfluss von Orinoco, [Rio Atabapo](#) und [Rio Guaviare](#) (Bild ganz unten). Das gegenüberliegende Ufer ist schon Kolumbien.